

## Literaturvorstellung

Der französische Radsportjournalist Serge Laget von der *L'Equipe* stellte unserem Luxemburger Mitglied Ralph Letsch – in seiner Heimat einer der Aktiven der Philatelistenszene, der bisher nicht nur einmal zu „seinen“ Ausstellungen nach Mamer einlud – Ende letzten Jahres die Frage, ob sich Jean Jacoby, der bei Olympia 1924 und 1928 erfolgreiche Künstler, und Nicolas Frantz (die Luxemburger Radsport-Legende) einmal begegnet seien.

Dies war der Anstoß, der zur Antwort in Form eines interessanten 24-seitigen Journals geführt hat, das unter dem Titel *Rencontre de champions*<sup>1</sup>, das im Juni anlässlich des 55. Jahrestages des Sammlerklubs in Schifflange und einer Jean-Jacoby-Gedenkausstellung herausgegeben wurde.

An dieser Stelle soll der Fokus auf Jean (Hans) Jacoby liegen. Er war einer von drei Auswählten der Serie „Persönlichkeiten 2016“, die am 10. Mai an die Schalter kam. Jacoby – geboren 1891 in Luxemburg, gestorben 1936 in Mulhouse – absolvierte nach seiner Kindheit in Molsheim (Elsass) ein Kunststudium an der *École des Beaux-Arts* in Straßburg, wurde Kunstlehrer (1912–1918) und arbeitete als Kirchenmaler in Wiesbaden, war Zeichner und verantwortlich für eine Druckerei.



Bei den Olympischen Kunstwettbewerben 1924 und 1928 wurde ihm jeweils eine Goldmedaille zuerkannt.

- 1924 wurde er mit seiner *Etude de sport* geehrt, bestehend aus drei Zeichnungen: Corner (Ecke beim Fußball), Départ (Leichtathletik) und Rugby.
- 1928 wurde seine Zeichnung Rugby (Abb.) mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Weitere olympische Auftritte seiner Werke folgten:

- In Los Angeles 1932 waren wieder Werke von ihm dabei. Jetzt war Wasserball sein Thema (*Before the goal*), das mit einer *mention honorable* – einer lobenden Erwähnung – bedacht wurde – und Eishockey.
- Unermüdlich: Auch 1936 war er bei den Olympischen Kunstwettbewerben vertreten. Von mehreren eingereichten Arbeiten erhielt er für „*Down-Hill Race*“ (Abfahrtslauf) wieder eine lobende Erwähnung.

Es sollte seine letzte Ehrung zu seiner Lebenszeit sein, denn im September 1936 erlag er einer Herzattacke.

Sein Werk erlebte 16 Jahre später eine Wiedergeburt, und dank der luxemburgischen Post haben wir einen einfachen Zugriff auf seine Werke, die 1936 eingereicht wurden – auf philatelistische Art.



Olympiateilnehmer der besonderen Art: Einige der 1936 zum Olympischen Kunstwettbewerb eingereichten Arbeiten sind Motive von fünf Marken der 1952er Olympiausgabe Luxemburgs. Für diese Ausgabe nahm die Postverwaltung Kontakt mit dem Sohn Jacobys auf, der in Brasilien lebte. René Jacoby entwarf den sechsten Wert (Fechten).



Ein weiteres Wiedersehen hätte es fast 1980 gegeben, als mehrere Marken im Entwurf vorgelegt wurden, die auf Arbeiten von ihm für 1928 (Weitsprung) und 1936 basierten. Der Läufer aus seiner 1936er Folge von Radierungen zu Homers VIII. Gesang der Odyssee wurde schließlich ausgewählt – aber dann war es ausgerechnet Josy Barthel, der Luxemburger Olympiasieger über 1500 m von Helsinki, der als zuständiger Minister im Boykottjahr die Ausgabe streichen musste. Vier Jahre später ging der antike Läufer aber dann doch noch an den Start - 48 Jahre nach Jacobys Tod.

Ralph Letsch hat (nicht nur) diese Geschichte plastisch erzählt und mit der Karriere von Nicolas Frantz verknüpft. Ein sehr schöner Beitrag zur Olympia- und Sportphilatelie!

(tl)

<sup>1</sup> ISBN 978-99959-663-3-1 / Kontakt zum Autor: rletsch@pt.lu